

Alfred Gaffal

MIT »SINN« UND VERSTAND: LEIDENSCHAFTLICHER VERTEIDIGER DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT



Alfred Gaffal ist Präsident der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. sowie der bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeberverbände bayme vbm. Er war viele Jahre lang Vorsitzender der Geschäftsführung der Wolf GmbH. Seit 2011 steht er dem Aufsichtsrat des Unternehmens vor.

Bayern, Deutschland und Europa gehen durch bewegte Zeiten. Unser erfolgreiches System der Sozialen Marktwirtschaft wird mehr und mehr in Frage gestellt. Diese tiefgreifenden Prozesse haben Auswirkungen auf unsere gesamte Gesellschaft – spürbar in jeder Kommune genauso wie in der gesamten Europäischen Union, spürbar in jedem mittelständischen Unternehmen genauso wie bei einem »Global Player«. Positive wirtschaftliche Entwicklungen hängen in hohem Maße von Planungssicherheit und Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der Politik ab. Reformen des Gemeinwesens und der Arbeitswelt sind angesichts des digitalen und gesellschaftlichen Wandels in den Industrienationen unausweichlich und müssen kraftvoll umgesetzt werden. Die zunehmende Emotionalisierung der dazu notwendigen öffentlichen Debatten behindert oder verhindert oft wichtige Entscheidungen und zukunftsweisende Weichenstellungen. Sachliche Inhalte und fundierte Argumente treten davor oft in den Hintergrund.

Gerade deshalb ist Hans-Werner Sinn ein herausragender Wissenschaftler, der mit dem ifo Institut einen großen Beitrag leistet, ökonomische Debatten zielführend zu versachlichen. Sein jahrzehntelanges akademisches Wirken in den Wirtschaftswissenschaften, seine exzellente Arbeit an der Spitze des ifo Instituts und seine persönliche Integrität haben ihn zu einer anerkannten Persönlichkeit über politische und gesellschaftliche Grenzen hinweg werden lassen.

Das Hauptaugenmerk der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. liegt auf der Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Bayern. Gerade vor dem Hintergrund der jüngsten politischen Entscheidungen, die diese Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigen, war und ist es wohlthuend, in Hans-Werner Sinn einen der einflussreichsten Wirtschaftsexperten des Landes zu wesentlichen Fragen der Ausrichtung und Gestaltung der Wirtschaftspolitik an unserer Seite zu wissen.

Die große Koalition hat seit Beginn ihrer Legislaturperiode vor rund zwei Jahren Reformen angestoßen, die das Wirtschaftswachstum und damit den Wohlstand aller im Lande bedrohen.

Die Rente mit 63 entzieht den Unternehmen Fachkräfte, ohne an anderer Stelle für Ausgleich zu sorgen. Das niedrigere Renteneintrittsalter erhöht den Mangel an gut ausgebildeten Arbeitnehmern drastisch und vollkommen ohne Not. Hans-Werner Sinn schaltete sich hier mit zukunftsgerichteten Vorschlägen ein, denen wir uns als Vertreter der bayerischen Wirtschaft vorbehaltlos anschließen können: Eine Flexibilisierung des Rentenalters würde dem einzelnen Arbeitnehmer die Selbstverantwortung zugestehen, die andere Bereiche des Lebens ohnehin einfordern. Zudem ließe sich eine übermäßige Belastung der Staatskasse verhindern, und es würde ein Beitrag zur Fachkräftesicherung geleistet.

Die gleiche treffsichere Analyse hat Sinn in der emotional geführten Diskussion um die Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns geliefert: Auch hier wurde ohne Rücksicht auf realwirtschaftliche Umstände ein Wahlversprechen eingelöst. Verlierer dieser Neuregelung sind insbesondere Langzeitarbeitslose und Geringqualifizierte. Für sie erhöht der Mindestlohn die Hürden für den Eintritt in den Arbeitsmarkt, statt sie abzusenken. Professor Sinn verweist zudem treffend auf die gesamtgesellschaftlichen Probleme, die sich durch den Mindestlohn ergeben: Das künstliche Anheben des Lohnniveaus führt dazu, dass die mühsam aufgebaute internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands wieder sinkt. Es ist gerade das politisch initiierte Anschieben von wirtschaftlichen Prozessen, was Sinns zutiefst marktwirtschaftlicher Überzeugung entgegensteht. Zu Recht vertritt er diese Position auch gegenüber Kritikern nach-

haltig. Seine Forderung, die Löhne an der realen Nachfrage nach einer bestimmten Arbeit zu orientieren, entspricht dabei einmal mehr der Ansicht der vbw.

Nicht nur Sinns Beiträge zu aktuellen politischen Entwicklungen treffen nach Überzeugung der vbw ins Schwarze, sondern auch seine begründeten Warnungen vor den Folgen des demographischen Wandels. Politik reagiere meist erst, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist, so Sinn. Recht hat er: Die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik stellt die Unternehmen zunehmend vor Probleme. Nicht zuletzt dank seiner Warnung hat die Politik das Thema in der letzten Dekade auf die politische Agenda gesetzt. Langfristig wird es elementarer arbeits-, bildungs- und sozialpolitischer Veränderungen bedürfen, um den Anforderungen der Arbeitswelt im 21. Jahrhundert gerecht zu werden und den Wohlstand der Nation zu sichern. Dabei werden auch die Digitalisierung unserer Lebens- und Arbeitswelt sowie die Frage, wie wir unser Zusammenleben innerhalb der Europäischen Union weiter gestalten, eine zentrale Rolle spielen.

Hans-Werner Sinn versteht es wie kein Zweiter, den Finger in die Wunde zu legen. Seine pointierte Meinung polarisiert und hat bisher stets Anstoß zur Diskussion in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft gegeben – Mission erfüllt! Die vbw hat in ihm stets einen Streiter für das gemeinsame Anliegen gefunden: die erfolgreiche Gestaltung unseres Gemeinwesens auf Basis der Sozialen Marktwirtschaft.

In diesem Sinne wünschen wir Hans-Werner Sinn für die Zukunft nur das Beste, in der Überzeugung, dass er weiter Sachwalter der Sozialen Marktwirtschaft bleibt. Seinem Nachfolger, Clemens Fuest, und dem ifo Institut wünschen wir, ihren großen ökonomischen Sachverstand gewinnbringend für unsere globale Wirtschaft einzubringen.